

Gille, Christoph; Jagusch, Birgit & Chehata, Yasmine (Hrsg.).  
(2022). Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit.  
Grundlagen – Arbeitsfelder – Handlungsmöglichkeiten

Weinheim/Basel: Beltz/Juventa. 509 Seiten, ISBN:978-3-7799-6626-5, 34,95 Euro  
von Lena Reichstetter und Katja Görger

Soziale Arbeit bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Entpolitisierung und selbstverständlichem Antagonismus zu einer extremen Rechten. Bereits diese Widersprüchlichkeit in der Konstruktion der Fachrichtung sollte die Relevanz einer vertieften, kritischen Auseinandersetzung des Zusammenspiels von extremer Rechten und Sozialer Arbeit deutlich machen.

Mit dem Sammelband „Die extreme Rechte in der sozialen Arbeit“ von Christoph Gille, Birgit Jagusch und Yasmine Chehata (2022) ist nun ein neues Standardwerk zur theoriebasierten Weiterentwicklung der Praxis erschienen.

Die Herausgeber\*innen bündeln dabei nicht nur unterschiedliche wissenschaftliche Perspektiven zum Thema rechte Ideologien im Kontext Sozialer Arbeit, sondern schaffen es, eine mehrdimensionale, komplexe Analyse in Grundlagentexte einzuarbeiten. Unterteilt in fünf Kapitel bieten die knapp gehaltenen Beiträge einen gelungenen Forschungsüberblick zu ihren jeweiligen komplexen Schwerpunktthemen. Entgegen dem gängigen Narrativ, stellt der Band Soziale Arbeit als selbstverständlichen Gegenpol zu rechten Strömungen zur Disposition. Dabei löst sich die Diskussion von dem bisherigen Fokus auf die Jugendarbeit und intendiert, die ganze Bandbreite der Sozialen Arbeit in den Blick zu nehmen. Es ist eine ganzheitliche Betrachtung sowohl des gesamten Arbeitsfeldes als auch der facettenreichen Überschneidungen von extremer Rechten, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit.

Auffällig ist dabei insbesondere der radikal ehrliche Einstieg in Form eines kritischen und mahnenden Prologs von Ibrahim Arslan und Nadine Ünsal (2022). Dieser zwingt den\*die Leser\*in von Beginn an, sich mit der Kritik an einer weiß-deutschen Dominanzperspektive auf rechte Gewalt, Opfer, Überlebende und Gegenkultur zu konfrontieren. Auch wenn der Text kaum Bezug auf die sozialarbeiterische Praxis nimmt, formuliert er eindringlich den Selbstanspruch des Bandes: eine „radikaldemokratische Ausrichtung von politischer Bildung und Praxis, welche Betroffene als Akteure und Aktivist\*innen ernst nimmt und mit ihnen gemeinsam konkrete Forderungen und Maßnahmen erarbeitet“ (Arslan/Ünsal 2021: 34). In diesem Rahmen wird das systematische Überhören und Unsichtbarmachen von Betroffenenperspektiven im öffentlichen, wissenschaftlichen, politischen sowie fachlichen Diskurs als Teil struktureller Gewalt adressiert.

Neben diesem an sich schon hohen Anspruch setzt sich der Band darüber hinaus zum Ziel, den Themenkomplex auf mindestens drei Ebenen zu beleuchten: erstens, die extreme Rechte als historischer, personeller und ideologischer Teil der Sozialen Arbeit, zweitens, die

Einflussnahme von rechts auf die Soziale Arbeit in Form von Anfeindungen und Angriffen von außen und drittens, Soziale Arbeit als Gegenbewegung bzw. Antwort auf rechte Ideologien.

In Abgrenzung zu anderen Handbüchern fokussiert sich die Publikation dabei auf die unbequemen Schnittstellen: die Einnahmeversuche, theoretische Parallelen und personelle Verschränkungen. Somit wird Soziale Arbeit als Spiegel gesellschaftlicher Prozesse in all seinen Facetten ernst genommen.

In dieser vielseitigen Analyse steckt jedoch sowohl die Stärke als auch eine Schwäche des Bandes: So relevant die mehrdimensionale Betrachtung des Themenkomplexes das Buch macht, so erschlagend wirkt die Palette an Themen auf die Leser\*innen im ersten Moment. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass sich das Inhaltsverzeichnis, entgegen der formulierten Zielsetzung, in die Kapitel Grundlagen – Arbeitsfeld – Kreuzungen und Handlungsempfehlungen aufteilt und somit eine weitere Kategorisierung der Texte eröffnet. Hierdurch werden eine Vielzahl an Denkräumen und Strukturierungsvorschlägen geboten, die anhand der einzelnen Untertitel nicht immer transparent erkennbar sind und somit die Suche nach konkreten Texten und Forschungsfragen erschweren. Dennoch bleibt festzuhalten, dass nahezu alle Texte es schaffen, einen ersten Überblick zu bieten, der nicht als vollständige Antwort auf komplexe Fragen, sondern als umfassender Einstieg in eines von vielen Forschungsfeldern dienen kann.

Die unter Grundlagen in Kapitel I subsumierten Beiträge führen neben Begrifflichkeit und Ideologiefragmenten ebenso in pädagogische Ansätze als auch in einen historischen Entstehungskontext Sozialer Arbeit ein. Die Beiträge können separat voneinander gelesen werden. Sie bieten jedoch erst als Einheit verstanden eine umfängliche Sammlung an Grundlagenwissen, welches die Basis für die in den folgenden Kapiteln erarbeiteten Forschungserkenntnisse stellt.

Kapitel II hingegen greift in erster Linie Aspekte der sozialarbeiterischen Praxis auf. Hierbei ist besonders positiv hervorzuheben, dass beispielsweise mit der Wohnungslosenhilfe Arbeitsfelder beleuchtet werden, die ansonsten in der (Rechts-)Extremismusforschung eher unterrepräsentiert sind. Die Analyse ragt somit bewusst über bisherige Betrachtungen hinaus, welche das Phänomen der Radikalisierung und Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit im Kontext Sozialer Arbeit primär als Jugendkultur und im Bereich der (offenen) Jugendarbeit verortet diskutieren. Jeder hier eingeordnete Text steht problemlos für sich alleine und es bleibt den Leser\*innen überlassen, in wie viele unterschiedliche Arbeitsbereiche er\* oder sie\* eintauchen möchte.

Kapitel III widmet sich primär der Theorie. Neben geschlechterreflektierten Analysen rechter Gruppierungen, Selbstdarstellung und Einstellungen steht vor allem eine rassismuskritische Betrachtung rechter Aneignungsversuche im Vordergrund. Indem die Autor\*innen Savaş Taş und Zülfukar Çetin (2022) in ihrem Beitrag zu Homonationalismus die Rassismen innerhalb queerer Bündnisse problematisieren, zeigen sie auch, dass Betroffenen-Communitys nicht per se frei von rechten Ideologiefragmenten sind. Insbesondere hier bedarf es einer Weiterentwicklung von intersektionalen, rassismus- und antisemitismuskritischen Ansätzen in der Pädagogik. Eine innovative Perspektive eröffnet auch der Beitrag zu Umweltschutz im Zusammenhang mit der extremen Rechten. Auch hier schafft es der Band, den Leser\*innen einen weiteren, bis dato eher vernachlässigten Bereich der Extremismusforschung näherzubringen.

Kapitel IV bietet vielfältige Einblicke in die Beratungspraxis, in die antisemitismuskritische Bildungsarbeit und die Frage der praktischen, alltäglichen Solidarisierung mit Betroffenen. Als Handlungsempfehlungen werden hier bestehende Arbeitsstandards und politische Einordnungen thematisiert sowie eine Kritik an einer dominanzgesellschaftlichen Wahrnehmung von rechter Gewalt und deren Ausmaß formuliert. Ein zusammenfassendes Fazit, welches die einzelnen Artikel resümiert, findet sich hier jedoch nicht. Stattdessen rahmt der abschließende Epilog die Sammlung in Kombination mit dem Prolog in einer ästhetisch ansprechenden und schlüssigen Art und Weise und überlässt das letzte Wort den Betroffenen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Publikation einen gelungenen Überblick der relevanten Themen, Aspekte und Forschung im Kontext extreme Rechte in der Sozialen Arbeit bietet. Neben Konzepten und Forschungsergebnissen werden insbesondere ausgewählte, bis dato eher unterrepräsentierte Praxisfelder der Sozialen Arbeit beleuchtet und auf ihre unterschiedenen Verstrickungen mit rechten Ideologien untersucht. Auch für die Disziplin der Extremismusforschung setzt der Band wichtige Impulse. Alle Beiträge ermöglichen den Leser\*innen einen niedrigschwelligen Einstieg in den Fachdiskurs.

Es bleibt daher zu hoffen, dass der Band es in den Kanon der Standardwerke für Studierende der Sozialen Arbeit schafft. Schließlich bietet die Publikation eine wichtige Aktualisierung der bestehenden Fachliteratur und zeigt die Relevanz weiterer sowohl disziplinärer als auch interdisziplinärer Forschung im Themenkomplex extreme Rechte und Soziale Arbeit auf.

## Literatur

- Arsland, Ibrahim & Ünsal, Nadiye (2022). Wenn der Verlust zum Urteil wird und Gerechtigkeit eine Utopie. Gedenken und Widerstand von Rassismusbetroffenen und sein gesellschaftlicher Kontext. In Christoph Gille, Birgit Jagusch & Yasmine Chehata (Hrsg.), *Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit. Grundlagen – Arbeitsfelder – Handlungsmöglichkeiten* (S. 20–36). Weinheim/Basel: Beltz/Juventa.
- Gille, Christoph; Jagusch, Birgit & Chehata, Yasmine (Hrsg.). (2022). *Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit. Grundlagen – Arbeitsfelder – Handlungsmöglichkeiten*. Weinheim/Basel: Beltz/Juventa.
- Savaş Taş & Zülfükar Çetin (2022). Homonationalismus als eine Ausdrucksform von Rassismus. Erscheinungen in rechtspopulistischen Politiken und queeren Bündnissen. In Christoph Gille, Birgit Jagusch & Yasmine Chehata (Hrsg.), *Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit. Grundlagen – Arbeitsfelder – Handlungsmöglichkeiten*. (S. 333–347). Weinheim/Basel: Beltz/Juventa.